

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1928

10.4.1928 (No. 84)

Karlsruher Zeitung

Badischer Staatsanzeiger

Expedition:
Karlsruher
Straße Nr. 14
Verantwortlicher:
Nr. 953
und 954
Postfachkonto
Karlsruhe
Nr. 3515

Verantwortlich
für den
redaktionellen
Teil
und den
Staatsanzeiger:
Chefredakteur
E. A. E. n. d.
Karlsruhe

Bezugspreis: Monatlich 3.— RM. einfl. Zustellgebühr. — Einzelnummer 10 Pfg. — Samstags 15 Pfg. — Anzeigengebühr 14 Pfg. für 1 mm Höhe und ein Siebenteil Breite. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifreduzierter Rabatt, der als Kassenabatt gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Amtliche Anzeigen sind direkt an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger, Karlsruherstraße 14, zu senden und werden in Vereinbarung mit dem Ministerium des Innern berechnet. Bei Lagerhebung, zwangsweiser Verbreitung, und Konfiskation fallen die Kosten der Verbreitung auf den Besteller. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperrung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betrieb oder in denen unserer Lieferanten, hat der Interent keine Ansprüche, sobald die Zeitung verfährt in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Unverlangte Druckfächer und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen. Abbestellung der Zeitung kann nur je bis 25. auf Monatsabschluss erfolgen. — Beilagen zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger: Zentralhandelsregister für Baden, Badischer Zentralanzeiger für Beamte, Wissenschaft und Bildung, Badische Kultur und Geschichte, Badische Wohlfahrtsblätter, Amtliche Berichte über die Verhandlungen des Badischen Landtags

Der Antikriegspakt

Die französisch-amerikanische Korrespondenz
Nach einer Meldung aus Washington sind die Regierungen von Washington und Paris dahin übereingekommen, ihre diplomatische Korrespondenz über den Vorschlag eines viels seitigen Antikriegspaktes den Regierungen von England, Deutschland, Italien und Japan sofort zu unterbreiten.
Das Übereinkommen wurde nach einem Besuch des französischen Votschafters bei Staatssekretär Kellogg getroffen. Der französische Votschafter teilte bei diesem Besuch mit, daß Briand seine Bereitwilligkeit geäußert habe, die obengenannte Korrespondenz den vier Nationen sofort zu unterbreiten, damit diese sich über eine Stellungnahme schlüssig machen können. Kellogg hatte die Ansicht geäußert, daß die Zeit für die Unterbreitung der Korrespondenz gekommen sei. Sie soll, wie weiter gemeldet wird, Anfang nächster Woche erfolgen. Es sei jedoch noch unbestimmt, ob dies in Besprechungen mit den Washingtoner Votschaftern geschehen werde, oder in einer gemeinsamen Note an die vier Nationen, die bereits inoffiziell mit Kopien versehen worden seien.

M. Berlin, 10. April. (Priv.-Tel.) Staatssekretär Kellogg bestätigt — wie aus Washington gemeldet wird — daß eine Note den Großmächten in der Angelegenheit des Antikriegspaktes zugegangen ist. Er fügt auch hinzu, daß wenn diese Verhandlungen scheitern, auch mit Frankreich kein Abkommen getätigt werden würde.
Vertino in „Echo de Paris“ glaubt schon den Standpunkt Deutschlands und Englands zu kennen. Von Deutschland erklärt er, daß es bereitwillig diese Anregung aufnehmen würde. Von England aber sagt er, daß es nicht ablehnen werde, jedoch Einschränkungen vornehmen wolle, um sich für alle Möglichkeiten in Irland, Ägypten und Indien freie Hand zu wahren. Auch Washington sei damit einverstanden, weil es die gleichen Rechte in Südamerika beanspruche.

Deutsch-siamesischer Handelsvertrag

WZ. Berlin, 10. April. (Tel.) Am 7. April ist in Bangkok ein Freundschafts-, Handels- und Seefahrtsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Siam von den Bevollmächtigten beider Regierungen unterzeichnet worden. Der neue Vertrag soll an die Stelle des vorläufigen deutsch-siamesischen Wirtschaftsabkommens vom 28. Februar 1924 treten. Er gewährt beiden Staaten die Meistbegünstigung für Handel, Schifffahrt und Niederlassung, enthält eine Schiedsgerichts-klausel für die Auslegung seiner Bestimmungen und stellt die Handelsbeziehungen zwischen beiden Staaten auf eine gesicherte rechtliche Grundlage. Der Vertrag wird am Tage des Austausches der Ratifikationsurkunden in Kraft treten.

Misenziffern des Berliner Feiertagsverkehrs

pr. Berlin, 10. April. (Tel.) Der Berliner Osterverkehr hat nicht nur alle Erwartungen übertroffen, sondern war auch noch viel größer als der Osterverkehr des Vorjahres. Von der Reichsbahndirektion Berlin sind in der Zeit von Donnerstag bis Sonntag rund 150 Vor- und Nachzüge und Sonderzüge abgefahren worden. Insgesamt haben in diesen Tagen 420 000 Personen Berlin verlassen. Im Stadt-, Ring- und Vorortbahnverkehr wurden am Ostermontag 1 600 000 Fahrgäste, am Montag 2 200 000 befördert. Das ist eine Spitzenleistung, wie sie nur an ganz wenigen Tagen im Jahre vorkommt. Die Straßenbahn hat am ersten Feiertag 2 Millionen Fahrgäste, am Ostermontag 2,2 Millionen befördert. Auch die Autobusse der Berliner Omnibusgesellschaft hatten einen Miszenverkehr zu bewältigen.

Grenzzwischenfall im Kreis Lya

WZ. Lya, 10. April. (Tel.) Wie die „Lyaer Zeitung“ erzählt, verliefen in der Nacht zum Samstag etwa 16 bis 18 Personen aus Polen die deutsch-polnische Grenze bei Polowen (Kreis Lya) zu überschreiten. Sie wurden von vier polnischen Schleppern bis zur Grenze gebracht, stießen hier aber auf einen polnischen Posten, der aus seinem Karabiner sofort Maimschüsse abgab. Er wurde aber von den Überläufern überwältigt, die ihm den Karabiner entzogen und ihn mit diesem verprügelten. Die Überläufer sind dann unerkannt über die Grenze gelangt. Auf polnischem Boden ist inzwischen einer der vier Schlepper verhaftet worden.

Reichspräsident von Hindenburg ist Samstag mittag auf dem Gute des Freiherren von Maronholz in Groß-Schwülper (Braunschweig) eingetroffen, wo er die Ostertage verbringt.

König Aman Ullah in Berlin. Der König und die Königin von Afghanistan sind mit kleinerem Gefolge aus Paris kommend, in Berlin eingetroffen. Der König, der mit der Königin in der afghanischen Gesandtschaft Wohnung nahm, wird während seines Berliner Aufenthaltes einen Facharzt konsultieren.

Der russische Votschafter in Berlin, Krezinski, hat Berlin verlassen. Während seiner Abwesenheit führt Votschaftsrat Braumann-Bradowski die Geschäfte der Votschaft.

Bavens Defizit. Die bayerische Regierung beziffert den Fehlbetrag für 1927/28 auf 24 Millionen bei 751,6 Millionen Einnahmen. Eine offiziöse Notiz besagt, die Regierung werde wegen der endgültigen Deckung des Fehlbetrags später dem Landtag einen Antrag unterbreiten.

Letzte Nachrichten

Reichsfinanzminister Dr. Köhler in Rom

M. Berlin, 10. April. (Priv.-Tel.) Zu dem Aufenthalt Dr. Köhlers in Rom erfahren wir, daß außer einer Audienz beim Papst auch noch eine solche bei Mussolini stattgefunden hat. Es werden überhaupt noch mehrere Besprechungen mit leitenden italienischen Persönlichkeiten, darunter auch mit Salvi, stattfinden. Im übrigen wird an den zuständigen Stellen in Berlin eine größere politische Bedeutung dieses Ereignisses in Abrede gestellt. Doch gibt man zu, daß auch von wichtigen Dingen die Rede sein könnte. Damit aber steht in gewissem Gegensatz, daß Dr. Köhler gleichzeitig mit dem Generalagenten Dr. Gilbert, der ja gegenwärtig auch in Rom weilt, zusammenzutreffen wird. In politischen Kreisen ist man daher auch zu der Ansicht geneigt, daß es sich nur um vorläufige Besprechungen handelt, die in Rom nicht irgendwie einen Abschluß finden können. — Im Zusammenhang damit sei erwähnt, daß eine Behauptung der „Deutschen Zeitung“, wonach das Reich ein Zukunftsmonopol für den Dawesplan vorbereite, hier energisch bestritten wird.

Die italienische Balkanpolitik

WZ. Paris, 10. April. (Tel.) Die linksstehenden Pariser Blätter äußern sich zu den Verhandlungen Mussolinis mit den Vertretern der Balkanstaaten sehr unbedeutlich. „Deure“ wirft die Frage auf, was es für einen Zweck habe, wenn der Völkerverbund den Vertretern jener Nationen Ratsschläge der Klugheit und Mäßigung gibt, wenn sie dann nach Rom pilgern, wo man ihre Nachstuf wieder erweist. „Autobien“ fragt, ob Mussolini daran denke, sich den Beistand oder die Neutralität einiger Staaten zu sichern, um Jugoslawien einzukreisen. Das Gewerkschaftsblatt „Le peuple“ spricht von Intriguen, die auf die Dauer sehr gefährliche Folgen haben könnten. Im Gegensatz dazu weist „Action Française“ darauf hin, daß Jugoslawien zwei Unterseeboote in den Dienst gestellt habe und schreibt: Gegen wen und warum wurden diese Unterseeboote in den Dienst gestellt. Man kann sich nicht darüber wundern, daß sich Italien Beistand, Freundschaften und Bündnisse schafft, was bei den Serben den Eindruck hervorruft, daß sie eingekreist würden.

Geplante Einführung der Goldwährung in Frankreich

WZ. Paris, 10. April. (Tel.) „Matin“ bespricht das Problem der Wiedereinführung der Goldwährung in Frankreich. Das Blatt stellt fest, daß auch vor dem Kriege die französischen Banknoten nicht vollständig in Gold einzulösen waren, sondern teils in Gold, teils in Silber. Man werde ohne Zweifel früher oder später wieder Silbermünzen ausgeben, aber lediglich als Zahlungsmittel. Die Banknoten jedoch würden sämtlich und ausschließlich in Gold einlösbar sein. Frankreich, das früher bimetalistisch war, werde also zur reinen Goldwährung übergehen.

Verhaftungen von Kommunisten in Japan

WZ. London, 10. April. (Tel.) Nach einer von den Blättern veröffentlichten Meldung aus Tokio herrscht in ganz Japan große Erregung wegen der Entdeckung eines weitverbreiteten roten Komplottes gegen den Kaiser von Japan. 1013 kommunistische Agitatoren wurden verhaftet. Sie werden einer Verurteilung gegen den Kaiser beschuldigt. Weiter wird berichtet, die Häden liefen nach Feststellung der Polizei nach Moskau. Auch sei erwiesen, daß während der letzten Wahlen die Radikalen von Moskau finanziert wurden. Diese Einmischung in japanische Angelegenheiten habe im Lande einen Sturm der Empörung gegen die Kommunisten erzeugt. Die Behörden sähen die Angelegenheit als sehr ernst an.

Die Regierung verfügte die Auflösung der extremen Proletarierpartei „Moneta“ und zweier anderer politischer extremer Organisationen, da ihre Existenz die Sicherheit und Ordnung des Landes gefährde.

Zusammenstöße in Indien

WZ. London, 10. April. (Tel.) „Daily Telegraph“ berichtet aus Bombay: In dem Fabrikort Ahmedabad brach infolge von Gerüchten über Kinderraub eine Panik aus. Es wurde gemeldet, daß zwei Pakhans gefaßt wurden, als sie versuchten, Kinder wegzulocken. Bald waren Gerüchte im Umlauf, daß Pakhans 100 Knaben bei einer im Bau befindlichen Brücke opfern wollten und daß die mohammedanische Khojas-Sekte Kinder ermordete, um ihr Blut mit Opferris zu mischen. Die Behörden suchten die Erregung zu beschwichtigen.

Die Brandseuche und ihre Folgen

Der Brandstifter und seine Bewertung
Von Polizeikommissär Angst, Karlsruhe

Während in der Zeit des Währungsverfalles die Zahlen aller Straftaten gegen das Eigentum außerordentlich stiegen, nahm die Zahl der Brände immer mehr ab und erreichte in Deutschland ungewohnten Tiefstand. Doch mit dem Ende der Inflation begann ein ebenso rapides Steigen der Zahl der Feuerbrünste. Wenn auch für das Jahr 1927 ein kleiner Rückgang zu verzeichnen ist, so vergeht doch kaum ein Tag, an dem nicht ein oder mehrere Brände aus dem Lande gemeldet werden. Mit Recht spricht man von einer Brandseuche.

Wie verhält sich nun die Bevölkerung solchen Vorkommnissen gegenüber?

Zunächst bei Feueralarm große Aufregung, die vielleicht bis zum Ende des Brandes anhält. Sind dann ein oder mehrere Häuser niedergebrannt, keine Menschen dabei zu Schaden gekommen und die vom Brande Betroffenen gegen Feuer-schaden hinreichend versichert, dann wird dem Geschehen von einem großen Teil der Bevölkerung kaum mehr eine besondere Bedeutung beigemessen. Gleichgültig wird die Sache hingegenommen, denn die Ansicht ist vorherrschend, daß eine Einzelperson nicht sonderlich geschädigt sei, zumal die Gebäudeversicherungsanstalt die zu zahlende Entschädigung im Umlageverfahren aufbringe und die Versicherungsgesellschaften den Fahrnißschaden ersetzen. Es wird dabei übersehen, daß diese Verluste an Nationalvermögen durch Feuerbrünste entstehen. Die Badische Gebäudeversicherungsanstalt zahlte für den Wiederaufbau der durch Brände im Jahre 1927 zerstörten Gebäude etwa 6½ Millionen Reichsmark. In den Vorjahren waren die Gebäudeschäden im Lande Baden noch größer. Dazu kamen die ungeheuren Schäden an Fahrnißen. Nach statistischer Schätzung sind in Deutschland in den letzten 25 Jahren für fast 5 Milliarden Mark Gebäude- und Mobilienwerte durch Brandschäden zerstört worden. Bedenkt man, daß diese Werte, soweit sie nicht durch Rückversicherung im Ausland abgedeckt sind, aus den Taschen der Bewohner des deutschen Reiches ersetzt werden müssen, so kann man ersehen, was die Brandseuche für die Volkswirtschaft bedeutet. Es ergibt sich hieraus die Notwendigkeit, dieser elementaren Verwundung der deutschen Sachwerte nach Möglichkeit entgegenzutreten. Aus dieser Erkenntnis heraus hat sich auch das badische Innenministerium der Sache insbesondere angenommen und die Badische Gebäudeversicherungsanstalt trägt ihren Teil zur Bekämpfung der Brandseuche bei. Dem Vorgehen des badischen Ministeriums des Innern ist das preussische Innenministerium gefolgt, das beim Polizeipräsidenten Berlin einen Lehrgang für Brandermittlungsbeamte veranstaltete, zu dem Beamte aus allen Provinzen befristet wurden.

Die Feststellung der Brandursachen ist für die heutige Zeit eine zwingende Notwendigkeit, der durch Anwendung aller verfügbaren Mittel, und zwar in weit verstärktem Maße als bisher, Rechnung getragen werden muß. Jede straflos gebliebene Brandstiftung zieht weitere Brandstiftungen nach sich und jede erfolgreiche Aufdeckungsarbeit, selbst eine solche, durch die es zur Verurteilung nicht ganz ausreicht, wirkt auf den zur Brandstiftung Geneigten abschreckend und erspart manchen anderen Brand. Die nachdrückliche Verfolgung ist die beste vorbeugende Brandschadenbekämpfung. Nun ist es leider so, daß die mit der Aufklärung von Brandfällen betrauten Organe bei dieser an und für sich schwierigen und undankbaren Arbeit oft nicht die nötige Unterstützung bei der Bevölkerung finden, daß vielmehr in dieser dem Volkswohl dienenden amtlichen Rollzuständigkeit vielfach nur etwas Quälendes erblickt wird. Es ist eine irrtümliche Auffassung, daß man den Brandstifter beim Anzünden gesehen haben müsse. Von hundert verurteilten Brandstiftern sind sicherlich keine fünf bei der Tat getroffen worden. Oft sind es die kleinsten Anhaltspunkte, die es ermöglichen, auf die Spur des Brandstifters zu kommen. Deshalb sollten alle Kleinigkeiten beachtet und gemeldet werden. Jeder, der solche Anhaltspunkte verheimlicht, begünstigt den Brandstifter und belastet damit sein Gewissen. Die vom Brande Betroffenen sind es vorwiegend, welche ihr möglichstes zur Ermittlung der Brandursache beizutragen haben. Sie werden dies tun, soweit sie nicht selbst ein Interesse am Brande haben.

Nach den Erfahrungen sind etwa 70 Proz. aller Brände auf vorsätzliche Brandstiftung zurückzuführen. Wenn es auch Brände durch Kurzschluß oder infolge Selbstentzündung durch Futtermittel usw., oder durch schadhafte Feuerungsanlagen gibt, so ist doch zur Genüge bekannt, daß dies alles in sehr vielen oder gar in den meisten Fällen nur als Vorwand für vorsätzliche Brandstiftung benutzt wird. Bekannt ist ebenfalls, daß in gewissen Fällen anstelle einer vorsätzlichen Brandstiftung gerne fahrlässige Brandstiftung zugegeben wird. In der heutigen Zeit der Kredit- und Geldnot ist die Verführung zur Brandstiftung durch schwache Charaktere eine große. Häufig wird über den Wert hinaus versichert. Eine Überversicherung bietet einen Anreiz zur Brandstiftung und auch zur Sorglosigkeit. Ein großer Prozentsatz der Brände wird gelegt, um daraus irgendwelche materielle Vorteile zu ziehen. Schon im Anfang des 17. Jahrhunderts, als die Versicherung gegen Feuergefahr eingeführt wurde, machte sich das Bedürfnis geltend, den sogenannten Brandversicherungsbeitrag unter Strafe zu stellen.

Während bei anderen Straftaten die Gründe meistens so klar liegen, daß sie gar nicht erörtert zu werden brauchen, ist bei der Brandstiftung die Aufdeckung der Gründe oft besonders schwierig. Im Gegensatz zu den wenigen Ausführungs-möglichkeiten stehen die zahlreichen Beweggründe. Man darf nicht handelt es sich um eine ganz unmotivierte Sache, ohne daß man deswegen schon an Geisteskrankheit denken müßte. Man könnte glauben, daß bei derartigen, dem Laien unverständlichen Fällen, der Täter das Motiv verheimlichte. Falls ist jedenfalls, jemanden, gegen den sich dringende Verdachtsmomente

mente ergeben haben, lediglich deshalb außer Verdacht zu halten, weil das Motiv nicht klar zu erkennen ist. Ist es nicht ebenso für den Laien etwas unbegreifliches, wenn z. B. bei einem Sexualverbrechen das Herz eines Tieres mit Stednadeln durchlöchernd gefunden wird oder, wenn in der Wohnung einer über großes Vermögen verfügenden und in geordneten Verhältnissen lebenden Frauensperson eine Anzahl von minderwertigen, noch mit Eisbletts versehenen Gegenständen ausgelegt gefunden werden, die sie in Warenhäusern heimlich an sich nahm? Mädchen im Rubertätsalter und Frauen in den Wechseljahren, sowie auch Personen männlichen Geschlechts können zum Brandstifter werden, ohne daß sie aus materiellen Gründen oder aus Rache handeln, oder ohne daß ein anderer Beweggrund zu erkennen ist. In Fällen, bei denen dringender Tatverdacht gegen eine Person vorliegt, ein Motiv aber nicht erkannt werden kann, ist es u. a. Sache des Psychiaters bzw. des Gerichtsarztes, nach Möglichkeit die Motive zu ergründen. Um des Motivs willen ist das Verbrechen der Brandstiftung menschlich und psychologisch außerordentlich interessant, man kann wohl sagen, das interessanteste Verbrechen. Die Gründe zur Brandlegung sind oft auffallend kleinlich, dem Täter erscheinen sie in der Gereiztheit dennoch erheblich. Das Vorhandensein der Pyromanie, d. i. die Feuerliebe, ist noch umstritten. Tatsache ist jedoch, daß Fälle vorkommen, bei denen überführte mehrfache Brandstifter erklärten, die Brände aus Freude am Feuer oder deshalb gelegt zu haben, weil sie beim Anblick von Flammen sinnliche Genüsse hätten. Weil die Beweggründe zur Brandstiftung so außerordentlich mannigfaltig sind, ist es notwendig, daß die mit der Aufklärung von Brandfällen betrauten Organe mit der Kriminalistik der Brandstiftung vertraut sind. Brandstiftung ist auch jenes Delikt, bei dem es wohl am meisten vorkommt, daß Leute unschuldig in Verdacht gezogen, wirklich Schuldige aber vielleicht wegen eines bisherigen guten Renumdes oder aus irgendwelchen anderen Gründen außer Verdacht gehalten werden. Wenn es nicht gelingt, den Schuldigen zu überführen, so muß doch alles getan werden, solche entweder vom Brandstifter selbst verdächtigt, oder von anderen Leuten aus Unkenntnis der Sachlage zu Unrecht in Verdacht gezogene Personen, vom Verdachte freizumachen.

Wie ist der Brandstifter zu bewerten?

Der Dieb wechselt den Besitz, der Brandstifter dagegen vernichtet. Schon dies kennzeichnet seine Gefährlichkeit. Der Brandstifter hat es nicht in seiner Gewalt zu bestimmen, daß der von ihm gelegte Brand lediglich das Objekt zerstöre, auf das er es abgesehen hat. Mit wenigen Ausnahmen setzt er seinen verbrecherischen Willen auf die Gefahr hin durch, daß eine Reihe anderer Objekte durch den Brand vernichtet werden, und wenn dabei auch Menschen und Tiere zu Schaden kommen können. Der nächtliche Brandstifter hat mit dieser Gefahr stets zu rechnen. Er ist also für die Menschheit eine Gemeingefahr.

Der Gesetzgeber hat deswegen die vorsätzliche Brandstiftung zu den gemeingefährlichen Verbrechen gezählt und dementsprechend wird im Strafgesetzbuch die vorsätzliche Brandstiftung mit hohen Zuchthausstrafen bedroht. Schon im früheren Zeitalter wurde die Brandstiftung als eine schwere Tat angesehen. Die Brandstifter wurden mit harten Strafen belegt, die u. a. darin bestanden, daß sie zur Nichtstätte geschleift, lebendig verbrannt oder durch das Schwert enthauptet wurden. Auch wurde Tod durch das Rad verhängt u. dgl. mehr. Der Brandstifter wurde als Mordbrenner bezeichnet. Im Entwurf zum neuen Strafgesetzbuch ist neben den Bestrebungen, die Todesstrafe überhaupt abzuschaffen, in Erwägung gezogen worden, die Todesstrafe als Abschreckungsmittel für vorsätzliche Brandstiftung einzuführen. Man ist davon abgekommen, und vertritt die Auffassung, daß die jetzt angeordneten hohen Freiheitsstrafen genügen, und noch so schwere Strafen die Brandstiftung nicht völlig beseitigen würden. Dagegen soll nach dem Entwurf von 1925 zum neuen Strafgesetzbuch die tätige Reue nicht allgemein als Strafbefreiungsgrund, sondern nur als Strafminderungsgrund behandelt werden. Dabei wird von dem Standpunkt ausgegangen, daß der Brandstifter, wenn er schon bis zum Anzünden gekommen sei, ein Maß verbrecherischer Energie entwickelt habe, die Strafe verdiene.

Noch sehr vieles könnte und sollte angeführt werden, was dazu angetan wäre, daß das Publikum mehr als bisher an der Aufklärung von Brandursachen zum Abschrecken der

Brandstifter mitwirkte. Doch es muß verhütet werden, daß aktive oder werdende Brandstifter irgend eine Abkündigung aus solcher Aufklärungsarbeit ziehen, und so ist zu hoffen, daß das jetzt Gesagte seinen Zweck nicht verfehlt.

Politische Neuigkeiten

Ein diplomatisches Revirement

Amlich wird eine große Reihe von Personalveränderungen im Auswärtigen Dienst bekanntgegeben. Der Volschaster in Tokio, Dr. Solf, der seit Jahren dort das Reich vertritt, wird auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt werden, aber bis zum Herbst auf seinem Posten verbleiben. Dr. Solf wird durch den bisherigen Gesandten in Lissabon, Borekisch, ersetzt werden. Der Volschaster in Tokio, Dr. v. Borch, wird Gesandte in Brüssel, Dr. v. Keller, als Gesandter nach Buenos Aires und der Gesandte in Belgrad, Dr. Osthausen, nach Santiago geht. Den bedeutenden belgischen Gesandtenposten, erhält der bisher in Berlin im Amt tätige Dirigent Dr. Horstmann, während nach Südlatwien Dr. Adolf Rötter von Riga versetzt wird.

Der Gesandte Romberg, der zur Disposition gestellt ist, ist für eine weitere wichtige Verwendung im Auswärtigen Dienst vorgesehen, ebenso der Gesandte Bonn. Volschaster Dr. Solf, der im vorigen Jahre die Altersgrenze erreicht hat, wird sein Amt noch bis zum Herbst weiterführen, um erst nach an den großen Kränigungsfeierlichkeiten in Tokio teilzunehmen. Die beiden Gesandtschaften in Tokio teilzunehmen, deren Umwandlung in Volschaften schon seit längerer Zeit vorgesehen war, bleiben vorläufig noch Gesandtschaften. Dies erklärt sich daraus, daß die Erhebung zu Volschaften erst im Laufe dieses Jahres bei Gelegenheit einer südamerikanischen Freiheitsfeier stattfinden soll.

Zwei Riesenschiffdampfer auf Reparationskonto

Der auf der Hamburger Werft von H. C. Stuelken & Sohn auf Rechnung des französischen Reparationskontos gebaute 2200 Tonnen große Fischdampfer „Ergante Gourane“ hat die Ausreise nach St. Malo angetreten. Ein zweiter Fischdampfer der gleichen Type ist noch auf der Werft im Bau und soll in der nächsten Woche zu Wasser gelassen werden. Es handelt sich bei diesen beiden Fischdampfern um die größten der Welt. Sie sind 65 Meter lang, 10 Meter breit und haben eine Expansionsmaschine von 800 PS, die den Schiffen eine Geschwindigkeit von 10 1/2 Meilen in der Stunde gewährleistet. Die Schiffe sollen bei den Neufundlandfischen fischen. Sie haben Verarbeitungsmaschinen an Bord, um den Fang mit allen seinen Abfällen und Nebenprodukten entsprechend zu verarbeiten. Aus der Fischleber wird Lebertar hergestellt. Die Abfälle werden zu Fischmehl verarbeitet werden. Man rechnet auf die Gewinnung von etwa 1500—2000 Kilogramm dieses Materials, das einen Wert von 600—900 M darstellen wird.

Eine Betrugsaffäre im Rheinland. Das „D. Z.“ meldet aus Köln: Die Angelegenheit des Regierungsobersekretärs Freund in Trier, der, wie gemeldet, den Brüdern Limbourg geheime politische Akten zur Verfügung gestellt hat und sich bei der Auszahlung der Ruhegeldsumme schwerere Unregelmäßigkeiten hat zuschulden kommen lassen, zieht weitere Kreise. Freund hat jetzt ein umfassendes Geständnis abgelegt, aus dem hervorgeht, daß mehrere angesehenen Firmen in die Betrugsaffäre verwickelt sind. Es wurde festgestellt, daß amtliche Verfügungen, die sich auf die Abgeltung der Ruhegehälter bezogen, bereits in Berlin gefälscht worden sind. Eine eingehende Untersuchung ist eingeleitet.

Die Trennung von Staat und Kirche in der Türkei. Die türkische Kammer nahm einstimmig mit 269 Stimmen den von Ismed Pascha und 121 Genossen eingebrachten Abänderungsantrag zur Sicherung der Trennung von Kirche und Staat an. Darnach ist u. a. aus Artikel 2 zu streichen der § „die Staatsreligion ist der Islam“. Die Formel für die Eidesablegung wird für den Präsidenten der Republik und für die Abgeordneten gleichermäßen abgeändert. Der Passus „ich schwöre“ wird ersetzt durch „ich gebe mein Ehrenwort“.

Neun Jahre unschuldig im Zuchthaus

Das preussische Justizministerium hat dem im Jahre 1910 wegen angeblicher Ermordung eines Gutsherrn Jaquet vor dem Justizberger Schwurgericht zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten früheren Landjäger Dujardin einen Straferlaß von einem Jahr zur Betreibung des Wiederaufnahmeverfahrens gewährt, da ein von dem Ministerium eingeholtes Gutachten zu dem Ergebnis gekommen ist, daß unzweifelhaft ein Fehlurteil vorliegt.

Es handelt sich hier um einen in der preussischen Justiz einzig dastehenden Fall. Der ehemalige Gutsbesitzer Dujardin, dessen Fall schon lange die Öffentlichkeit in Ostpreußen beschäftigt war, war auf Grund eigenartiger Vorgänge im Jahre 1919 unter Mordanklage gestellt und vom Justizberger Schwurgericht zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden. In dem gemeinsamen Schlafzimmer der Gutsleute Jaquet, bei denen Dujardin Gutsförder war, ertränkte eines Nachts Schüsse. Der Chemann wurde schwer verwundet im Bett aufgefunden. Die Ehefrau, die erst von dem Schüssen erwacht war, sah unmittelbar darauf eine verumtete Gestalt aus dem Fenster ins Freie hinauspringen. Sie rannte in das Zimmer Dujardins, der auch im Hause wohnte, und fand ihn angeblich in seinem Bett. Die Anlagebehörde nahm an, daß Dujardin gemeinsam mit der Gutsfrau den Chemann erschossen habe. Die Geschworenen glaubten jedoch nicht an eine Schuld der Frau und sprachen die Frau frei. Der Sachverhalt war zweifelhaft, um so mehr, als Dujardin kein Verlobungsverhältnis mit der Frau hatte. Das Urteil des Schwurgerichtes ist, wie dazu gemeldet wird, nur aus den unsicheren Verhältnissen zu erklären, die im November 1919 in Ostpreußen geherrscht haben. Die Ortsbesichtigung nach der Tat ist wegen des damaligen Fehlens einer Landeskriminalgewalt völlig mangelhaft ausgeführt worden. Die einzige Fußspur ist nicht einmal ausgemessen worden. Da Dujardin sich während neun Jahren in der Strafanstalt tabellos geführt hat, darf wohl angenommen werden, daß er auch dann von seiner lebenslänglichen Zuchthausstrafe begnadigt wird, wenn das Gericht den neuen von ihm nun vorzubereitenden Wiederaufnahmeartrag abweisen sollte.

Konnerkreuz. Im „Wahrischen Kurier“ werden über die Vorgänge bei der Theresie Neumann in Konnerkreuz folgende Feststellungen gemacht: In der gegenwärtigen Fastenzeit treten bei Theresie Neumann die Freitagsleiden in höchstem Maße auf. Von Freitag zu Freitag feierte sie die Autabsonderung. Feuer blüht — im Gegenjag zu früher — an den Freitagen auch die Wunder an Händen und Füßen. Die absolute Nahrungslosigkeit hält nun seit Weihnachten 1926 ununterbrochen an, während gegenwärtig die Autabsonderungen an den Freitagen sich fast verdoppelt haben.

Begnadigung der ungarischen Frankensässler. Der Budapest Gerichtshof hat auf Grund des Amnestieerlasses des Reichsverwesers von den im Frankensässlerprozeß verurteilten Personen Radossy, Gatis, Kurz, Gerö, Naba und Dr. Schwab begnadigt. Die Begnadigten, die seinerzeit zu Kerkerstrafen von vier Monaten bis zu dreieinhalb Jahren verurteilt worden waren, haben bereits einen bedeutenden Teil ihrer Strafe verbüßt. Die Amnestie erstreckt sich auch auf die als Nebenstrafe bemessene Geldbuße. Die Amnestierung erstreckt sich nicht auf den Krings Ludwig Windischgrätz und Dr. Mantowitsch. Während die Mehrzahl der Amnestierten bereits den größten Teil ihrer Strafe abgehüßt hat, ist Prinz Windischgrätz wegen Krankheit wiederholt Urlaub gewährt worden.

Der Zwischenfall von Malta. Vor der Abreise aus Gibraltar haben sich Admiral Collard und der Kommandant der „Royal Oak“, Evans, ausgesprochen. Evans begründet seinen Schritt damit, daß Collard von der öffentlichen Meinung bereits genug zu leiden gehabt habe.

Meuterei in Venezuela. Am Samstag kam es in Caracas zu einer Meuterei, die nach Mitteilung der Regierung schnell unterdrückt wurde. Die meuternden Truppen teilten zwei treugebliebene Offiziere und brangen nach dem Munitionslager in der San Carlos-Kaserne vor. Als sie dort ankamen, wurden sie mit Geschosse empfangen, das mehrere von ihnen tötete oder verwundete. Die übrigen konnten ohne Schwierigkeiten gefangen genommen werden.

Badisches Landestheater

Fuhrmann Henschel

„Niemand veralten kann eine Dichtung, die irgendeine Totalität des Menschen gestaltet“, schreibt Ulrich von der Trend im Programmheft und stellt unter Beweis für seine Behauptung wieder einmal den „Fuhrmann Henschel“. Nun ist allerdings dies Schauspiel aus Gerhart Hauptmanns mittlerer Zeit, in dem er zur kraft naturalistischen Gegenwartsdramatik seiner „Weber“ zurückkehrt, nicht wie guter Wein durch längeres Lagern viel besser geworden, aber im Gesamteindruck und namentlich in seinen ersten Akten mit ihren entscheidend gefährlichen Situationen für die Unglücksfigur des Helden, der widerstandsfähiger und trotz des Lebens in seinem Körper zum willenlosen Werkzeug des Schicksals wird, ist es von lebendiger Wirkungskraft; es weht von der Bühne herab zugleich ein so starker dichterscher Hauch, daß man noch heute diese tiefe, echte „Armeleut“-Kunst bewundern muß.

Es ist außerdem ein gewisses sachliches Verdienst auch dem Regisseur anzuerkennen, sein sachliches Bemühen namentlich das Fuhrmann-Henschel-Milieu in seiner unarmherzig harten Tatsächlichkeit wiederzugeben und durch feinerlei sentimentalen Einschlag fördern zu lassen. Vielleicht geschah dies mit auf Anregung Leopold Jahnerts, der soeben durch eine ähnlich klare und objektiv scharf beobachtende Inszenierung des „Weber“ in Berlin zu außerordentlichem Erfolg verhalf, im Prinzip war es jedenfalls die einzig erträgliche Art, um auch künstlerisch vor der Öffentlichkeit wie vor dem Dichter eine Wiederaufführung des Werkes zu verantworten, wobei freilich immer noch zu fragen wäre, ob gerade der Osterfesttag psychologisch das volle Verständnis dafür voraussetzte. Vorhin steht hatte die Stube Henschels und das Gastzimmer im grauen Schwan mit einem nicht zu überbietenden Maß von „Natürlichkeit“ und Schärfe ausgestattet, auch die Kostüme Mars. Schellenbergs diaktierten in die letzte Ara des Naturalismus zurück, wo der Umgang mit so realen Dingen wie irdenen Töpfen oder Wafschubern unterbrüchliches Gebot jeder Ausstattung war. Paul Rudolf Schulze gab den Fuhrmann Henschel, im ganzen eine runde und erschöpfende Leistung, die sogar die geschwollenen Banalitäten des Schlußaktes als symbolische Offenbarungen darbot und trotz ihrer peinlichen Allegorie überzeugend aufspitzte. Nur hätte man ihm dann und wann sagen sollen, daß eine verständlichere Aussprache auch heute noch nicht als Beeinträchtigung der „Natürlichkeit“ empfunden wird. Vorbildlich in dieser Beziehung war wieder Melanie Ernsth, ihre Ganne Schäl wirkte jedoch schon deshalb so stark, weil sie von Anfang an darauf verzichtete, ihr mehr zu geben als niedrige und schmückende Possen. Sehr gut weiter Hermine Biegler als Frau Henschel, die den einen großen Moment ihrer Sterbeszene, wo aus ihrem zerquälten

Menschenanlich die Zukunft grell hervorleuchtet, padeu herausarbeitete. Nicht schlecht auch die unmanierliche Franzista Bernerlskirch Eva Quaisers, eine kleine Pippa, der hier freilich das Schöne näherliegt. Mit Verständnis spielten alle übrigen Darsteller den beiden Hauptpartnern entgegen, doch seien nur Friedrich Präter, Hermann Brand, Hugo Söder, Paul Gemmeke, Paul Müller, Alfons Kloebe und Marie Frauenborff noch genannt, deren Einzeltypen sich in den Szenen vor der Katastrophe zu trefflicher Ensembleleistung zusammenfanden und den düsteren Hintergrund des Geschehens zu mattem Lächeln aufstellten. Das Publikum zeigte zu Beginn aufrichtiges Interesse, später wirkte die spröde Leidenschaftlichkeit, mit der einer der menschlichsten Helden seine gequälte Seele ausbluten und einem entseelten Triebgeschöpf zum Opfer bringen muß, auf die Stimmung ein übersteigerung der brutal abstrakten Idee, auch wenn er sie im Schlußakt konsequent durchdringt, nicht mehr allzuviel zu sagen; er vergräbert nur noch das Leid, ohne es durch dämonische Gerechtigkeit zu vergolden, und er bleibt uns die Schwöpfung des genialen Dichters schuldig, der den notwendig schmerzhaften Gezeß wenigstens dramatisch desto eindringlicher gestalten müßte.

Parfisa

An den beiden Overtagen wurde auch dieses Jahr Bagners „Parfisa“ gegeben. Weidemar erwiesen die fast gänzlich beseitigten Häuser, die groß noch immer die Anziehungskraft des Bühnenweihfestspiels ist. Besonders zahlreich waren unter den Besuchern erfreulicherweise wieder Auswärtige vertreten. Beide Aufführungen standen unter der Leitung Ernst Wellichs, des um das Baden-Badener Konzertleben sehr verdienten Generalmusikdirektors, der sich aber auch als Operndirigent vor allem während seiner Breslauer Tätigkeit schon einen geachteten Namen erworben hat. Man muß dies betonen, denn obwohl die solistische, chorische und vor allem die orchestrale Wiedergabe unter seinem Taktstock einzelne Höhepunkte brachte, fehlte ihr doch im Ganzen jener letzte, unbedingt bezwingende Zusammenhalt, wie ihn nur eine von langem Dand verarbeitete Einfühlung und ein gegenseitiges Vertrauen ermöglicht. Immerhin ließ aber die fast atmungslose Aufmerksamkeit der Anwesenden daruf schließen, daß auch die diesjährige Aufführung des „Parfisa“ eine tiefe Wirkung erzielte und ein würdiger Dienst an Bagners unermülich ergreifenden Alterswerk war.

In der zweiten Vorstellung, die der Referent allein besuchte, fesselte außerdem in hohem Grade Josef Witt, der erstmals den Parfisa sang. Es ist in bei diesem Künstler hinsichtlich bekannt, wie er sofort das Wesentliche seiner Rolle erfährt und durch seine frische, geschmeidige Darstellungs- und Gesangs-

kunft eigenartig zu beleben weiß. Dennoch mußte in diesem besonderen Fall es stark interessieren, wie er sich mit einer ausgesprochenen Helldenten-Partie abfand. Er bestand das Experiment erstaunlich gut und rechtfertigte zumal stimmlich seinen bevorstehenden Übergang zu diesem Fach durchaus. Darstellerisch hatte er dagegen noch einige Mängel, namentlich im Schlußakt die helldente Haltung zu wahren. Sodagrädige Intelligenz zeichnen auch den Gurnemann von Adolf Schöpplin aus, einem Dresdener Gast, der unsern Ensemble künftig verpflichtet ist, sofern ich richtig informiert bin. Mit ihm hätten wir freilich einen ferischen Paß von wuchtigen Format gewonnen, der uns lange fehlte. Wer so vorzüglich diese schwerwiegende Partie meistert, wird in andern Rollen kaum veragen.

Als bewährte Kraft sang wiederum Vily Pasgren die Kund; sie war glänzend bei Stimme und auch bedeutend in der Darstellung, nur im zweiten Akt vernichtete man zuweilen zartere weidere Fongehung und verführerisches Spiel. Dafür boten allerdings Klingfors Zaubermädchen dankbaren Ersatz. Mit ersten Solistinnen wie Mary von Grün, Elie Blank, Magda Strad usw. besetzt, hatten ihre Gesänge betörenden Klang. Sehr eindrucksvoll gestaltete Josef Nühr die Amfortas-Szenen, ebenso eindrucksvoll wirkte Adolf Vogel als grimmig-herrischer Klingar. Er hatte an diesem zweiten Abend außerdem (für Franz Schuster) den Titul überommen und bezeugte mit solcher Bereitwilligkeit seltsame, aber umso höher anzuerkennendes Verständnis. In der Forderung der kleineren Rollen durch Karlheinz Löber, Eugen Kalnbach, Karl Lauffstätter gab es keinen Fleckchen mit Ausnahme von Fritz Bennis, dessen erster Geatsriter absolut unhörbar blieb. Es ist das zwar eine ganz unbedeutende Sache, aber gerade ein Verlagen in solch scheinbar belanglosen Details führt immerhin erheblich bei einer Interpretation, die sonst wirklich gutes Niveau hält. Dies bezieht sich nicht zuletzt noch auf die von Georg Hofmann und Franz Steinbart sorgfältig einstudierten Chöre. Die Regie von Otto Krauß bewegte sich innerhalb der von Wagner gegebenen Vorschriften.

Eröffnung einer ungarischen Dürer-Ausstellung. Im Museum der schönen Künste in Budapest wurde die ungarische Dürer-Ausstellung eröffnet. Der Eröffnungsfest war wohnie außer dem Vertreter der ungarischen Regierung auch der deutsche Gesandte, von Schön, bei.

Anton Brendrich 60 Jahre alt. Der Freiburger Stadtrat sprach dem Schriftsteller Anton Brendrich zu seinem 60. Geburtstag am ersten Overtage seine Glückwünsche aus und ließ ihm eine Ehrengebe überreichen.

Zu den Reichstagswahlen

24 Parteien! Beim Reichswahlleiter liegen an neuen Wahlvorschlägen bis jetzt 8 Vorschläge vor. Es werden also mit den schon bisher vorhandenen 16 Parteien insgesamt 24 Parteien sich am Wahlkampf beteiligen.

Gründung eines Leninbundes (Linkskommunisten). Die aus der KPD ausgeschlossenen linken Kommunisten gründeten auf dem während der Osterferien in Berlin abgehaltenen Kongress den „Leninbund“ und beschloßen, bei den Reichstags-, Landtags- und Kommunalwahlen eigene Kandidaten aufzustellen, ferner wurde ein offenes Schreiben an die Exekutive der kommunistischen Internationale beschlossen, in dem u. a. beantragt wird, den Leninbund als sympathisierende Organisation in die Internationale aufzunehmen. In diesem Falle sei er bereit, auf selbständige Beteiligung bei den bevorstehenden Wahlen zu verzichten und die KPD zu unterstützen.

Reichstagskandidatenliste des „Bolschnationalen Blocks“ in Baden. Der „Bolschnationale Block“, in dem sich die deutsch-völkische Freiheitsbewegung, die deutsche Reformationspartei, die deutschkonservative Partei Berlin-Potsdam, die deutsche Ehrenlegion, der Antikommunisten Reichsverband und andere Verbände vereinigt haben, stellte an die Spitze seines Wahlvorschlags für Baden: 1. Hermann Kübler, Landwirt in Gärtingen, 2. Gustav Lamsche, Damenschneider in Karlsruhe, 3. Walther Haas, Zollinspektor in Konstanz, 4. Ernst Damm, Geiger in Freiburg, 5. Josef Weimann, Kaufmann in Tiengen.

Kurze Nachrichten

Bürgermeister a. D. Dr. Neumann, Lübeck, ist infolge eines Schlaganfalles plötzlich gestorben. Dr. Neumann, der am 16. August 1865 geboren wurde, war vom 1. Dezember 1920 bis Juni 1926 erster Bürgermeister von Lübeck. Neumann, der zu den Intimisten des Eugenbergs-Kreises gehörte, mußte im Sommer 1926 von seinem Bürgermeisterposten zurücktreten, da er in die Hochverratsaffäre des alldutschen Führers Justizrat Claas mitverwickelt war.

Die Rettungsmedaillen im Freistaat Hessen. Das hessische Gesamtministerium hat die Verleihung der Rettungsmedaillen für den Freistaat Hessen beschlossen.

Der Prozeß gegen die deutschen Ingenieure. Der russische Volkskommissar für Auswärtiges, Tschitscherin, teilte in einer Unterredung mit dem deutschen Botschafter, Grafen Brodorski-Mansau, mit, daß der Prozeß gegen die verhafteten Ingenieure Mitte April stattfinden wird. Als Gerichtsort sei nach Überwindung zahlreicher Bedenken Moskau gewählt worden und die verhafteten Deutschen befänden sich bereits auf dem Wege nach Moskau.

Zusammenstöße mit kommunistischen Jugendbündlern. Der kommunistische Jugendverband Deutschlands veranstaltete in Chemnitz an den Osterfeiertagen ein Reichstreffen. Mehrfach kam es mit Polizeibeamten zu Zusammenstößen. Während der Tagung sind mehrere Teilnehmer durch Schlag und feststehende Messer, die sichtbar getragen wurden, abgenommen worden. Es erfolgte eine Reihe Festnahmen.

Bombenattentat in Tirol. In Jenbach (Tirol) wurde auf den Präsidenten des Tiroler Industriellen-Verbandes, Reisinger, ein Bombenanschlag verübt. Als er aus seinem Hause in den Garten trat, wurde über die Gartenmauer ein eiserner Sprengkörper geschleudert. Reisinger blieb unverletzt. Der Sachschaden ist gering. Reisinger ist der Überzeugung, daß die Täter keinesfalls in der Industriearbeiterschaft zu suchen sind.

Keine Naphtaausfuhren in Polnisch-Oberlofen. Eine Meldung ostoberschlesischer Blätter über den Ausbruch einer Naphtaausfuhr auf dem Gelände der Fürstlich Pleßschen Gutsverwaltung stellt sich nach eingehenden Informationen als unrichtig heraus.

Ein Kaufschilling gegen Minister Tardieu. In einer Wahlversammlung in Belfort erhielt Samstagabend Minister Tardieu von seinem Gegenkandidaten, dem radikalen Abgeordneten Millet, einen Kaufschilling ins Gesicht, der sein Augenglas zertrümmerte. Tardieu hat Strafantrag gestellt.

Das Vergehen gegen die elstfischen Autonomisten. Wie Savas aus Kolmar berichtet, sind die fünfzehn in Haft befindlichen Autonomisten, gegen die die Anklagekammer dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend Anklage erhoben hat, aus dem Gefängnis von Milhausen nach dem Gefängnis von Kolmar übergeführt worden.

Über den Gesundheitszustand des tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Dr. Svehla wird mitgeteilt, daß der Kranke ständig unter schmerzhaften Organen leidet und sein Zustand auch weiterhin völlige Schonung erfordert. Zu dem ärztlichen Konsilium wurde der Pariser Professor Baquet zugezogen.

Keine Rücktrittsabsichten Titulescus. Die rumänische Gesandtschaft in Berlin teilt mit: Nach Fühlungnahme mit dem rumänischen Außenminister Titulescu, der sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zur Zeit noch in Genf aufhält, müssen die Nachrichten über Rücktrittsabsichten Titulescus als jeder Grundlage entbehrend bezeichnet werden.

Handel und Wirtschaft

Berliner Devisennotierungen

	10. April		5. April	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam 100 G.	168.34	168.68	168.31	168.65
Kopenhagen 100 Kr.	112.11	112.33	112.10	112.32
Italien . . . 100 L.	22.075	22.115	22.06	22.10
London . . . 1 Pf.	20.396	20.436	20.397	20.437
New York . . . 1 D.	4.1775	4.1855	4.1775	4.1855
Paris . . . 100 Fr.	16.445	16.485	16.45	16.49
Schweiz . . . 100 Fr.	80.49	80.65	80.49	80.65
Wien 100 Schilling	58.785	58.90	58.78	58.90
Prag . . . 100 Kr.	12.377	12.397	12.378	12.398

Carl Schmitt & Co. A.-G. in Pforzheim. Die Generalversammlung hat den Abschluß der einen Reingewinn von 60 284 RM (i. V. 56 319 RM) aufweist, aus dem wieder eine Dividende von 7 Prozent auf das vollbezahlte A.-K. von 600 000 RM ausgeschüttet wird, genehmigt.

Wetternachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. In den letzten Tagen war es bei uns unter dem Einfluß stlicher Luftzufuhr vorwiegend heiter und trocken. Das Übergreifen von Hochwellen auf das Festland verursacht nur zeitweilig höhere Bewölkung. Die Temperaturen stiegen tagsüber Westfrankreich lagerndes neues Kundtief unsere Wittebene und im Gebirge bis zu 10 Grad. Mit Rücksicht auf den im Südosten sich erhaltenden hohen Druck wird ein heute über Westfrankreich lagerndes neues Kundtief unsere Witterung voraussichtlich nicht wesentlich beeinflussen. Wetterausichten für Mittwoch: Fortdauer des vorwiegend heiteren, trockenen und tagsüber warmen Wetters.

Badischer Teil

Bei den badischen Sparkassen

war im Laufe des Monats Februar eine Vermehrung der Spareinlagen um 16,4 Millionen RM zu verzeichnen. Der Gesamtbestand an Spareinlagen betrug Ende Februar etwa 251,2 Millionen RM, davon 231 Millionen RM neue und ca. 20,2 Millionen RM aufgetretene Einlagen. Die Giro-, Scheck-, Depofiten- und Kontokorrenteinlagen sind im selben Monat um ca. 3,5 auf 49,3 Millionen RM gestiegen. Die Gesamteinlagenbestände bei den badischen Sparkassen beliefen sich Ende Februar 1928 auf etwa 300 Millionen RM.

Ehrung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte

Die Badische Landwirtschaftskammer hat im Jahre 1927 in den beiden Kreisen Freiburg und Heidelberg die Ehrung und Belohnung treuer landwirtschaftlicher Arbeitskräfte durchgeführt. Erfreulichweise konnte an 96 Arbeitsbeteranen ein Geldgeschenk und ein Diplom verliehen werden, und zwar im Kreise Heidelberg an 45, im Kreise Freiburg an 51. Hier von hatten im Kreise Heidelberg 38 eine mehr als 15jährige ununterbrochene Dienstzeit bei einem und demselben Arbeitgeber und im Kreise Freiburg 31 hinter sich.

Tagungen

Tagung der südwestdeutschen Kunstvereine. Der Verband Deutscher Kunstvereine, Gau Südwestdeutschland, hielt in diesen Tagen in Heidelberg eine Versammlung ab, zu der die Kunstvereine Gießen, Frankfurt, Heidelberg, Karlsruhe, Bruchsal, Freiburg, Stuttgart und Mannheim ihre Vertreter gesandt hatten. In der Sitzung kam der Wunsch zum Ausdruck, daß Staat, Kommune und Privatpublikum an der bildenden Kunst größeres Interesse nehmen, was für die Entwicklung kulturellen Lebens notwendig scheint. Schuld trage nicht nur die mangelnde Kaufkraft, die Wohnungsnot, die sich zerpflegenden Kunstströmungen, sondern vor allem auch eine einseitige Bevorzugung anderer Bestrebungen, die mehr auf sportlichen und sensationellen Gebieten liegen. Dabei ist die Notlage der Künstler erschreckend. Die Kunstvereine, die aus rein idealem Interesse der Kunst dienen, sehen sich außerstande, ihre Tätigkeit in gleicher Stärke durchzuführen, wenn nicht nach der Umsicht der Gesellschaft den Kunstvereinen neue Mitglieder und von den staatlichen und städtischen Behörden Mittel zur Durchführung ihrer Ziele zur Verfügung gestellt werden. Es soll durch Eingaben verjucht werden, auf die Notlage hinzuweisen, um für die kulturellen Belange starke Aufmerksamkeit und Unterstützung zu erreichen.

Die Vereinigung der Turnlehrer und Turnlehrerinnen Badens hielt am 31. März und 1. April eine Hauptversammlung in Karlsruhe ab. Die Tagung war ausgefüllt mit der Behandlung organisatorischer Fragen und einer eingehenden Besprechung der letzten Vorbereitungsarbeiten. Die vorgeschlagenen Neuwahlen hatten nachfolgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: Turnlehrer Hr. Reuberth, Karlsruhe; 2. Vorsitzender: E. Volk, Karlsruhe; Redner: Turnlehrerandaband Nagel, Karlsruhe. Die Befehung des Amtes einer Schriftführerin wurde der Ortsgruppe Karlsruhe übertragen.

Der Volksbund der Deutschen aus dem ehemaligen Österreich-Ungarn, hielt zu Ostern in Freiburg seine vierte Bundesgeneralversammlung ab. Der Bundesvorstand stellte den Antrag, dem Volksbundsgedanken eine breitere Basis zu verschaffen. Der Vertreter des Österreichischen Deutschen Volksbundes vertritt die Ansicht, daß dies nur erfolgreich geschehen kann, wenn sich der Volksbund für Baden und Württemberg den größern Österreich-Deutschen Volksbünden angliedert. Die am Ostermontag fortgesetzte Tagung beschloß: Der Volksbund der Deutschen aus dem ehemaligen Österreich-Ungarn wird Mitglied des Österreich-Deutschen Volksbundes, Sitz Berlin. — Der Anschließ erfolgte einstimmig. Die Wahl des Landesverbandesvorstandes fiel einstimmig auf den bisherigen Bundesvorstand; der Sitz des Landesverbandes ist Karlsruhe. Mit dem Wunsche, daß die vierte Generalversammlung ein Meilenstein in der großdeutschen Bewegung sein möge, schloß der Vorsitzende, Hans Kiehl, Karlsruhe, die Generalversammlung.

Falsche 20 Mark-Reichsbanknoten

Es ist wiederholt vor der Annahme von Nachbildungen der Reichsbanknoten über 20 Reichsmark mit dem Ausgabedatum: 11. Oktober 1924 gewarnt worden; trotzdem konnte der gewerbsmäßige Verbreiter dieser Noten bis jetzt noch nicht gefaßt werden. In letzter Zeit feht der Falschgelddreher seine Falschitate hauptsächlich in Geschäften, die in der Nähe von Bahnhöfen liegen, ab. Es wird daher die Geschäftswelt erneut erjucht, diesen Falschnoten besondere Aufmerksamkeit zu schenken und den Verbreiter der Polizei oder Gendarmerie zu übergeben.

Die hauptsächlichsten Merkmale dieser Falschnoten seien in nachstehendem Satz wiedergegeben:

Die Noten bestehen aus zwei zusammengefügtten Blättchen, einem kräftigeren, leicht gelb getöntem, und einem hauchartigen, bräunlich gefärbten Deckblatt. Die Pflanzenfasern sind durch falsche, zwischen die Blättchen gelagerte, dünne Fasern ersetzt. Die Vorderseite zeigt ein gröberes, verzerrtes Gesamtbild. Das mangelhaft nachgebildete Frauenbildnis kennzeichnet die Fälschung auffällig. Die Nummern der Noten sind veränderlich; dagegen findet sich die Seriennummer „E“ in allen Falschnoten.

Kurze Nachrichten aus Baden

Schwefingen, 7. April. Wie die „Schwefinger Zeitung“ berichtet, hat der Schloßgartenbetrieb bei der Domänenverwaltung beantragt, die Eintrittspreise für den Schloßgarten ab 1. Mai an Sonntagen und Werktagen einheitlich auf 30 Pf. herabzusetzen. Kinderarten sollen künftig 15, Schülerarten (bei Sammelbesuchen) 10 Pf. kosten. Für die Wiederherstellung des berühmten Bogenbades im Schloßgarten sollen im nächsten Voranschlag Mittel vorgezehen werden.

Pforzheim, 7. April. Die Badische Kunstgewerkschule in Pforzheim ist im Wintersemester 1927/28 von zusammen 181 Schülern besucht worden. Die Anmeldungen für das nächste Semester umfassen ungefähr 200 Schüler.

Titisee, 7. April. Im Jahresbericht des Badischen Schwarzwaldbereichs lesen wir über den Feldbergsturm: Im Feldbergsturm wurde der Kadelofen des Untertagesraumes neu aufgestellt. Das Treppengeländer, die T-Träger und die Turmfenster wurden mit Lacke gestrichen. Der bauliche Zustand des Turmes macht der Vereinsleitung verminderte Sorgen. Sobald die Mittel dafür aufgebracht werden können, soll die Treppe umgedeckt werden. Dann müssen Worte angelegt und eine Wasserleitung zum Turm gelegt werden. Wegen der Beschaffung von elektrischem Licht ist der Verwaltungsausschuß mit den übrigen Interessenten in Verhandlung getreten. Im abgelaufenen Jahr wurde der Turm von rund 24 600 Personen (im Vorjahre rund 22 000) bestiegen, eine Zahl, in die die Mitglieder des Vereins, die kein Eintrittsgeld bezahlten, nicht einberechnet sind. Das Eintrittsgeld brachte 4925,30 RM.

Aus der Landeshauptstadt

Todesfall. Im Alter von 80 Jahren ist hier Finanzrat a. D. Schlechter gestorben. Der Verstorbene war 1889 Salinenverwalter in Dürheim, 1894 Oberzollinspektor in Lörrach und wurde 1902 in Karlsruhe zum Finanzrat ernannt.

Der diesjährige „Zahrmarkt für Jung und Alt“. In der Stadt. Ausstellungshalle sind fleißige Hände wieder einmal an der Arbeit, um die Vorarbeiten zu schaffen für den diesjährigen „Zahrmarkt für Jung und Alt“. Am 28. April soll er beginnen. Es gibt wohl manchen in Karlsruhe, der fragen wird, warum auch 1928 ein Zahrmarkt veranstaltet wird, nachdem das Fest im vergangenen Jahre einen Reingewinn von nahezu 32 000 RM gebracht hat. Es ist uns allen bekannt, daß die hiesige Stadtverwaltung, der Donaueschinger Gemeinderat zusammen mit seinen Einwohnern und nicht zuletzt die Karlsruher Bevölkerung sehr viel getan haben, um den Bau des Kinderlabes in Donaueschingen zu verwirklichen. Die Voraussetzungen für die Erstellung des Hausbaues selbst sind jetzt gegeben. In der allernächsten Zeit wird mit dem Bau begonnen. Dann steht nach kurzer Zeit — auch das geht im Rhythmus der heutigen schnelllebigen Zeit — das Haus. Wohl bedeckt mit einem schützenden Dach, während fest verklebte Fenster der Unbill der Witterung den Eintritt verhüten. Was ist aber ein Haus — ein Kinderbad ohne Innenausstattung. Noch keine Tapete — kein Bett — kein Schrank — kein Stuhl — kurz, die gesamte Innenausstattung fehlt noch vollständig. Daß bei dem Bau selbst Hunderttausende gebraucht werden, ist nicht verwunderlich. Selbstverständlich belassen derartige Beträge die Wirtschaft. Aus diesem Grunde ist es notwendig, daß die hauptsächlichsten Gelder für die Einrichtung durch Wohltätigkeitsveranstaltungen gesammelt werden müssen. Im Gegensatz wird man diesmal das Fest auf die Ausstellungshalle allein beschränken. Die Grundgedanken des diesjährigen Zahrmarktes sind ganz anders wie im vergangenen Jahre. Es mußte etwas Neues, in Karlsruhe noch nicht Dagewesenes veranstaltet werden, um sich das Interesse des Publikums zu sichern.

Eisenbahnunglück. Samstag nachmittag gegen 16,20 Uhr wurde auf dem Überweg beim Wärtersposten 12 a der Strecke Bretten-Bruchsal zwischen den Bahnhöfen Bretten-Gonndelsheim ein der Firma Benz in Gaggenau gehöriger Lastkraftwagen durch einen Güterzug erfasst und zur Seite geschleudert. Der Kraftwagenführer und sein Begleiter wurden leicht verletzt, so daß sie nach kurzer Behandlung im Krankenhaus Bretten die Heimreise antreten konnten. Der Kraftwagen ist stark beschädigt. Die Schwarte war durch den diensttuenden Beamten verhefentlich nicht geschlossen worden.

Badisches Landestheater. Am Mittwoch, den 11. April gelangten Kurt Goep vier Einakter „Seitenprünge“, am Donnerstag, den 12. April Gerhart Hauptmanns Schauspiel „Fuhrmann Henschel“ und am Samstag, den 14. April „Hensel Kronpräsidenten“ zur Wiederholung. — Im Konzerthaus geht am Sonntag, den 15. April der Schwant „Unter Geschäftsaufsicht“ zum drittenmal in Szene.

Verschiedenes

Frühlingswetter

Dr. Berlin, 10. April. (Tel.) Heute vormittag 11 Uhr herrschten in Berlin 18 Grad im Schatten. Es kann mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß das Quecksilber heute zum ersten Male in diesem Frühjahr 20 Grad Celsius erreichen wird.

Großfeuer in München

München, 10. April. Am Ostermontag früh gegen 3 Uhr brach in dem Wohn- und Restaurationsgebäude der Saderbrauerei A.-G. in der Bayerstraße ein Großfeuer aus, das in den zahlreichen Holzverkleidungen reiche Nahrung fand und großen Schaden anrichtete. Durch zwei Fenster des ersten Stockes wurden vier Frauen und ein Säugling über eine Leiter gerettet.

Neuer Weltrekord im Dauerschwimmen

Bamburg, 10. April. (Tel.) Der deutsche Schwimmer Kemmerich befand sich heute vormittag um 10 1/2 Uhr bereits 38 1/2 Stunden im Wasser. Er hat damit den von ihm selbst aufgestellten Weltrekord im Dauerschwimmen bereits um 6 1/2 Stunden überboten. Da sich der Schwimmer auch weiterhin in glänzender Verfassung befindet, ist anzunehmen, daß er seine Abfahrt, 60 Stunden zu schwimmen, durchführen kann.

Muttt eines französischen Zollbeamten

Namorn (Trier), 10. April. In einer hiesigen Wirtschaft kam es am Samstag zwischen einem Zollbeamten und einigen Gästen zu einer Auseinandersetzung. Der Zollner enternte sich darauf, lehnte aber nach kurzer Zeit zurück und schoß ohne weiteres den jungen Arbeiter Trapp nieder. Der Tod trat sofort ein. Ein zweiter Bürger erhielt einen Schuß in den Hals. Der Zollbeamte begab sich darauf in seine Wohnung und schoß auf seine Verfolger mit einem Karabiner und einem Revolver. Darauf steckte er seine Möbel in Brand. Als die Vandagier die Tür erbrachen, fanden sie den Franzosen tot in seinem Zimmer liegen.

Noch kein Aufstieg der „Bremen“ zum Ozeanflug

Dublin, 10. April. (Tel.) Der geplante Atlantikflug der „Bremen“ von Dublin nach New York wird, wie gemeldet wird, heute nicht ausgeführt, da die Wetterbedingungen in der Mitte des Atlantischen Ozeans sehr ungünstig sind. Nach den gestern abend eingetroffenen Wetterberichten herrschte über dem Atlantischen Ozean ein Gegenwind von 80 Stundenkilometern.

Schwerer Sturm auf dem Atlantik

Nach Funkprüchen von Dampfern herrscht auf dem Atlantischen Ozean schwerer Sturm. Der „Leviathan“ ist am Sonntag in New York schwer beschädigt in Dof gegangen. Donnerstag nacht hatte eine ungeheure Woge den 85 Fuß über der Wasserlinie am Vormast befindlichen Scheinwerfer zertrümmert. Die Rettungsboote wurden zerstört und durch einen gebrochenen Ventilator drangen Wassermassen in einen Teil der Passagierräume dritter Klasse.

8 Personen im Comersee ertrunken

Como, 10. April. Ein mit 20 Ausflüglern besetztes Motorboot kenterte infolge Steuerfehlers auf dem Comersee. Etwa acht Personen ertranken. Während der Fahrt des Motorbootes löste sich das Steuer. Zwei erschreckte Frauen stützten sich in den See. Bei dem Versuch einiger Passagiere, sie zu retten und durch die Panik der anderen Insassen schlug das Boot um und sank. Ein anderes Boot eilte sofort von Como herbei und nahm die Schiffbrüchigen auf. Die beiden Frauen und sechs junge Leute werden vermisst.

Opiumfund in einem Eisenbahnzug

London, 10. April. (Tel.) Daily Mail berichtet aus Jaffa: Als der Zug, in dem die Tochter des Königs von England, Prinzessin Mary, am Mittwoch von Kairo nach Jerusalem reifen soll, in Jaffa durchsucht wurde, bevor man ihn nach Kairo führte, wurde eine beträchtliche Menge Opium in dem Zuge entdeckt. Eine polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

Zentral-Handels-Register für Baden.

Bonnndorf. M.861
Handelsregister A Nr. 3:
Die Firma lautet jetzt:
Star Albrecht Nachfolger,
Alfons Büche, Bonnndorf
i. Schw. Inhaber ist Al-
fons Büche, Kaufmann,
Bonnndorf i. Schw.
Der Übergang der in
dem Betriebe des Ge-
schäfts begründeten For-
derungen und Verbindlich-
keiten ist bei dem Erwerb
des Geschäfts durch Alfons
Büche abgeschlossen.
Bonnndorf, 23. März 1928.
Bad. Amtsgericht.

Bruchsal. M.862
Handelsregister eintrag
A Bd. III D.-Z. 2, Firma
Albert L. Schnauffer,
Bahnhof-Hotel Friedrichs-
hof, Bruchsal. Inhaber
Albert Ludwig Schnauffer,
Hotelier in Bruchsal.
Bruchsal, 19. März 1928.
Amtsgericht. I.

Bruchsal. M.863
Handelsregister eintrag B
I 58, Firma **Holzindustrie**
Bruchsal, Gesellschaft mit
beschränkter Haftung in
Bruchsal. Nach dem Be-
schlusse der außerordent-
lichen Generalversammlung
vom 6. August 1926
ist das Stammkapital von
500 000 M — auf 100 000
M — herabgesetzt.
Bruchsal, 3. April 1928.
Amtsgericht. I.

Bühl. M.870
Handelsregister eintrag
A Band II D.-Z. 37, Fir-
ma **Robert Krupp, Zwiegnieder-
niederlassung Bühlertal,**
Sitz der Gesellschaft Waid
bei Solingen: Der persön-
lich haftende Gesellschafter
Fritz Krupp ist durch sei-
nen am 17. 2. 1927 erfolg-
ten Tod aus der Gesell-
schaft ausgeschieden. An
seiner Stelle sind vier wei-
tere Kommanditisten in die
Gesellschaft eingetreten.
Bühl, den 22. März 1928.
Bad. Amtsgericht.

Bühl. M.871
Handelsregister eintrag
B I D.-Z. 27, Firma **Har-
ter & Engelhardt, G. m. b. H.**
in Bühl: Durch Gesell-
schafterbeschluss vom 14. 3.
1928 ist der Sitz der Ge-
sellschaft von Bühl nach
Kaufstett, Amt Mchl,
verlegt; dementsprechend
ist § 1 des Gesellschafts-
vertrags geändert worden.
Bühl, den 22. März 1928.
Bad. Amtsgericht.

Ettenheim. M.861
Handelsregister eintrag
Abt. B Nr. 3, Holzindu-
strie, Gesellschaft mit be-
schränkter Haftung, Etten-
heim: Dem Kaufmann
Albert Schmitt zu Etten-
heim ist Procura erteilt.
Ettenheim, 21. März 1928.
Bad. Amtsgericht.

Freiburg. M.877
Handelsregister Freiburg.
A Bd. IX D.-Z. 346:
Krafft & Co., bisher in
Düsseldorf, hat den Sitz
nach Schallstadt bei Frei-
burg verlegt. Gesellschafter
der am 27. Oktober
1926 begonnenen offenen
Handels-Gesellschaft sind
Friedrich und Helmuth
Krafft, beide Kaufleute in
Schallstadt. Am 12. März
1928.
A Bd. VIII D.-Z. 151:
Firma **F. Wilhelm Gabel-
mann,** Freiburg, ist er-
loschen. Am 12. März
1928.
A Bd. IX D.-Z. 129:
Firma **Mathilde Köhler,**
Freiburg, ist erloschen,
ebenso die Procura des
Emil Köhler. Am 13.
März 1928.
A Bd. IX D.-Z. 347:
**Motorabau Luwe, Kir-
ner & Weber,** Freiburg,
Gesellschafter der am 10.
März 1928 begonnenen

offenen Handelsgesell-
schaft sind Josef Kirner,
Mechaniker in Nappel bei
Freiburg, und Anton We-
ber, Mechaniker in Frei-
burg. Am 13. März 1928.
A Bd. IX D.-Z. 348:
Firma **Emil Verlinger,**
Freiburg. Inhaber ist
Emil Verlinger, Kauf-
mann in Freiburg. Am
14. März 1928.
A Bd. I D.-Z. 139:
Firma **Silas Meyer &
Söhne,** Freiburg. Die
Procura des Hermann
Vichtenberger u. des Her-
mann Hanlofer sind er-
loschen. Am 16. März
1928.
A Bd. VII D.-Z. 161:
Firma **Erwin Groh,**
Freiburg, ist erloschen.
Am 16. März 1928.
A Bd. VIII D.-Z. 229:
Firma **Frieda Menzel,**
Freiburg, ist erloschen,
ebenso die Procura des
William Forchbohm. Am
16. März 1928.
A Bd. V D.-Z. 303:
Firma **Peter J. Hauser,**
Freiburg, ist erloschen.
Am 16. März 1928.
A Bd. IX D.-Z. 349:
Firma **Josef Göb, zum
Großen Reyerhof,** Frei-
burg. Inhaber ist Hof-
meister, Restaurateur in
Freiburg. Am 16. März
1928.
A Bd. VII D.-Z. 254:
Die unter der Firma
„Polygraphit“, Vereinigte
Kunststoff- u. Holz-
fabrik **Schuler & Co.** in
Freiburg bestehende Kom-
manditgesellschaft ist durch
das Ausscheiden des Kom-
manditisten aufgelöst. Der
bisherige persönlich haf-
tende Gesellschafter Gustav
Schuler ist jetzt alleiniger
Inhaber der Firma. Die
Firma ist geändert in
„Vereinigte Kunststoff-
u. Holzfabrik **Schuler
& Co.**“. Am 17. März
1928.

B. Bd. III D.-Z. 63:
Die Firma **Silas Meyer
& Söhne, Gesellschaft**
mit beschr. Haftung in
Freiburg, hat durch Ge-
sellschafterbeschluss vom 3.
März 1928 Biffer VI des
Gesellschaftsvertrags hin-
sichtlich der Vertretungs-
befugnis geändert: Die
Gesellschaft wird vertre-
ten entweder durch zwei
Geschäftsführer zusammen
oder durch einen Ge-
schäftsführer zusammen
mit einem Prokuristen.
Am 16. März 1928.
B Band IV D.-Z. 42:
Die Vertretungsbefugnis
des Liquidators der **Neuen
Papierpulpen- und Hül-
senfabrik, Aktiengesell-
schaft** in Freiburg, ist ge-
ändert, die Firma erloschen.
Am 16. März 1928.
B Band VI D.-Z. 11:
**Imprevu Holzimprägnie-
rung und Holzverwertung,**
Aktiengesellschaft mit dem
Sitz in Freiburg i. Br.,
Gegenstand des Unterneh-
mens ist: a) die Herstel-
lung und der Vertrieb von
Leitungsarmen, Schwel-
len sowie von Holz, Met-
all- und chemischen Er-
zeugnissen aller Art, fer-
ner der Betrieb von Säge-
und Holzkonfektionswer-
ken unter Übernahme
der bisher von der Gebr.
Himmelsbach A.-G. und
von der Gesellschaft für
Holzhandel m. b. H. in
Freiburg i. Br. betriebe-
nen Fabrikations- u. Han-
dels-Geschäfte; b) die Vor-
nahme aller Geschäfte,
welche sich in irgendeiner
Weise auf diese oder ver-
wandte Bestimmungen be-
ziehen; c) die Beteiligung
an gleichen oder ähn-
lichen Unternehmungen.
Das Grundkapital beträgt
2 Millionen Reichsmark.
Vorstandsmitglieder sind:
Kaufmann **Waldemar
Dinner** in Freiburg i. Br.,
Kaufmann **Carl Subing**
in Charlottenburg und
Kaufmann **Otto Klein** in
Nattorb. Der Gesell-
schaftsvertrag ist am
24. Februar 1928 mit
Nachtrag vom 6. März
1928 festgesetzt. Die Ge-
sellschaft wird rechtsver-
bindlich, insbesondere in
bezug auf die Zeichnung
der Firma, vertreten:
1. wenn der Vorstand aus
einer Person besteht, durch
diese; 2. wenn der Vor-
stand aus mehreren Mit-
gliedern besteht, entweder
durch zwei Vorstandsmit-
glieder oder durch ein
Vorstandsmitglied und
einen Prokuristen; 3. gleich-
gültig, ob der Vorstand
aus einer Person oder
aus mehreren Mitgliedern
besteht, durch zwei Pro-
kuristen. Stellvertretende
Vorstandsmitglieder ste-
hen in Beziehung auf die
Vertretungsbefugnis den
ordentlichen Mitgliedern
gleich. Die Zeichnung für
die Firma geschieht in der
Weise, daß die Zeichnen-
den der schriftlich oder auf
mechanischem Wege her-
gestellten Firma der Ge-
sellschaft ihre Namensun-
terschrift beifügen. Das
Grundkapital zerfällt in
2000 auf den Inhaber
lautende Aktien zum
Nennbetrag von je 1000
Reichsmark, die zum
Nennbetrag ausgegeben
werden. Die Gründer der
Gesellschaft, welche sämt-
liche Aktien übernommen
haben, sind: 1. die Firma
Gebr. **Himmelsbach, A.-
tiengesellschaft** in Frei-
burg in Konkurs, vertre-
ten durch die Konkursver-
walter Rechtsanwalt Dr.
Alfred **Waller** in Berlin
und Kaufmann **Waldemar**

Dinner in Freiburg;
2. die Gesellschaft für
Holzhandel mit beschränk-
ter Haftung in Freiburg;
3. Kaufmann **Baul
Schroedter** in Berlin; 4.
Kaufmann **Rudolf Jo-
nas** in Berlin-Slegel; 5.
Kaufmann **Fritz Bitt-
cher** in Berlin-Pantow.
Der erste Aufsichtsrat be-
steht aus folgenden Per-
sonen: Geheimer Legation-
srat Dr. **Walter Frick**
in Berlin, Bankdirektor
Karl Güler in Freiburg,
Kaufmann **Albert Rommel**
in Charlottenburg,
Kaufmann **Karl Nichtberg**
in Berlin-Grünevald, Re-
chtsanwalt Dr. **Hugo
Israel** in Berlin, Kom-
merzienrat **Kurt von
Schwarzlopp** in Nattorb.
Bekanntmachungen der
Gesellschaft erfolgen im
Deutschen Reichsanzeiger.
Die Gebr. **Himmelsbach
Aktiengesellschaft** in Kon-
kurs bringt Grundstücke
im Gesamtwert von
2 855 000 M, wovon durch
Schuldübernahme belegt
sind 1 280 137 M 15 Pf.
für die restlichen 1 574 863
M 85 Pf. gewährt die
1 574 000 M Aktien zum
Nennwert, und vergütet
862 M 85 Pf. in bar.
Die Firma **Gebr. Him-
melsbach Aktiengesellschaft**
in Konkurs bringt ferner
folgende Gegenstände zu
den beigefügten Preisen
mit Kubungen und Lasten
ab 1. Januar 1928 ein:
ein das technische Inventar
auf den Werken ein-
schließlich aller zur Kon-
kursmasse gehörenden ge-
werblichen Schutzrechte,
Erfindungen und Ge-
heimverfahren 130 000 M,
Mensilien 75 000 M, Re-
schlagen 140 000 M,
Kraftfragebogen 25 000 M,
zusammen 370 000 M.
Für diese 370 000 M ge-
währt die Gesellschaft nomi-
nell 370 000 M eigene
Aktien zum Nennwert.
Die Gesellschaft für Holz-
handel m. b. H. in Frei-
burg i. Br. bringt in die
Aktiengesellschaft das von
ihre betriebene Unterneh-
men nebst Firmenrecht u.
ihre gesamten Aktiven u.
Passiven auf Grund der
Bilanz per 31. Dezember
1927 ein. Die Aktienge-
sellschaft gewährt für die
Einbringung von 3 738 818
M 71 Pf. abzüglich der
übernommenen Passiven
von 3 711 818,71 M, also
für 25 000 M Nettoein-
bringungsbeitrag nominell
25 000 M ihrer Aktien
zum Nennwert. Von den
mit der Anmeldung der
Gesellschaft eingereichten
Schriftstücken, insbesondere
von dem Prüfungsbericht
des Vorstands, des Auf-
sichtsrats und der Revi-
soren, kann bei dem Re-
gistergericht, von dem Prü-
fungsbericht der Revisoren
auch bei der Industrie- u.
Handelskammer Freiburg
Einsicht genommen wer-
den. Am 19. März 1928.

B. Band VI D.-Z. 12:
Firma **Otto Saaler, Ge-
sellschaft mit beschränkter
Haftung** mit dem Sitz in
Freiburg. Der Gesell-
schaftsvertrag ist am 14.
März 1928 festgesetzt. Ge-
genstand des Unterneh-
mens ist der Erwerb und
der Fortbetrieb des bis-
her unter der Firma
Otto Saaler in Freiburg
betriebeben Geschäfts,
Projektierung und Liefere-
ren von Spezialmaschi-
nen und Apparaten für
Wasserkräftenanlagen u. dgl.
sowie der Handel mit die-
sen. Zur Erreichung die-
ses Zwecks ist die Gesell-

schaft befugt, gleichartige
oder ähnliche Unterneh-
mungen zu erwerben, sich
an solchen zu beteiligen u.
Zweigniederlassungen zu
errichten. Das Stammka-
pital beträgt 20 000 M.
Geschäftsführer sind:
Otto Saaler, Ingenieur
in Freiburg, und **Willy
Girner**, Ingenieur in Nie-
den b. Wafel, beide mit
dem Recht der Einzelzeich-
nung. Die Vertretung der
Gesellschaft erfolgt durch
einen oder mehrere Ge-
schäftsführer. Ist nur ein
Geschäftsführer vorhan-
den, so vertritt dieser die
Gesellschaft. Beim Vor-
handensein mehrerer Ge-
schäftsführer wird die Ge-
sellschaft durch zwei Ge-
schäftsführer oder durch
einen Geschäftsführer und
einen Prokuristen vertre-
ten. Es kann jedoch durch
Beschluss der Gesellschaf-
terversammlung beim
Vorhandensein mehrerer
Geschäftsführer einem Ge-
schäftsführer das Recht zur
alleinigen Vertretung der
Gesellschaft verliehen wer-
den. Die Zeichnung der
Gesellschaft geschieht in
der Weise, daß der Zeich-
nende der Firma der Ge-
sellschaft seine Namens-
unterschrift beifügt. Die
Gesellschafterin **Frau Emma
Saaler** in Freiburg
bringt die Firma **Otto
Saaler** dergestalt in die
Gesellschaft ein, daß das
Geschäft ab 1. März 1928
als auf ihre Rechnung ge-
führt angesehen wird. Die
Firma **Otto Saaler** und
die von ihr bisher ent-
worfenen Maschinen und
Apparate nach eigener
Zeichnung werden von der
Gesellschaft übernommen
im Wertanschlag von 4000
M und werden wie oben
auf die Stammeinlage der
Firma Saaler verzeichnet.
Bekanntmachungen der Ge-
sellschaft erfolgen im Deut-
schen Reichsanzeiger. Am
20. März 1928.

Lahr. M.863
Handelsregister Lahr
Abt. A Bd. I D.-Z. 190,
Firma: **F. Bloch** in Lahr.
Die offene Handelsgesell-
schaft ist durch Tod des
Gesellschafters **Jac Bloch**
aufgelöst und das Geschäft
mit Aktiven und Passiven
auf den bisherigen Gesell-
schafter **Leopold Bloch**
übergegangen.
Lahr, 16. März 1928.
Amtsgericht.

Lörrach. M.864
Handelsregister einträge:
Bom 8. März 1928:
„**Carl Unverzagt Nachf.**“,
Lörrach: Die Kaufleute
Erich Gaumann und **Adolf
Knoblauch** sind aus der
Gesellschaft ausgeschieden.
Der Kaufmann **Ludwig**

Frederich **Krafft** in Fahr-
au ist in das Geschäft als
persönlich haftender Ge-
sellschafter eingetreten.
Die Firma der offenen
Handels-Gesellschaft wurde
in „**Mater & Krafft**“ ge-
ändert.
Am 19. März 1928:
„**Friedrich Schmidberger**“,
Kandern: Das Geschäft ist
auf **Friedrich Schmidberger**
Witwe, Emma geb.
Häusle, in Kandern über-
gegangen, die es unter
unveränderter Firma fort-
führt.
Lörrach, 20. März 1928.
Bad. Amtsgericht. I.

Offenburg. M.892
Handelsregister eintrag
Abt. A Bd. I D.-Z. 126:
Firma **Josef Menzer, Mö-
belmagazin** in Offenburg.
Das Geschäft samt Firma
ist auf den Sohn **Josef
Menzer**, Tapeziermeister
in Offenburg, übergegan-
gen, der die seitigerige Fir-
ma unverändert weiter-
führt.
Offenburg, 23. März 1928.
Bad. Amtsgericht.

Offenburg. M.872
Handelsregister eintrag
Abt. B Band I D.-Z. 2:
**Brauerei vormals M. Arm-
bruster & Cie., Aktienge-
sellschaft**, Offenburg: Di-
rektor **Franz Bittsch** in Of-
fenburg ist in den Auf-
stand getreten und aus
dem Vorstand ausgeschie-
den. Offenburg, den 29.
März 1928. Bad. Amts-
gericht.

Nadolszell. M.861
Handelsregister eintrag
B Band I D.-Z. 67 bei der
Firma **Intercontinentale
Aktiengesellschaft für
Transport- und Verkehrs-
wesen** — Zweigniederlas-
sung Singen — Haupt-
sitz Berlin: Verlegung des
Haupt-sitzes von Berlin
nach Hamburg; Änderung
der Firma in **Raffin u. Co.**
Aktiengesellschaft; Vor-
stand **Eugene Mah**, Kauf-
mann in Hamburg; Ge-
neralversammlungungs-
beschluss vom 7. Dezember
1927; Änderung des Sta-
tuts in § 1 (Firma und
Sitz) und § 11 (Aufsichts-
ratsvergütung); die Ver-
tretungsbefugnis des Vor-
standsmitglieds **J. N. Lu-
cius** ist beendet. Die Zwei-
gniederlassung ist ausge-
hoben.
Nadolszell, 23. März 1928.
Bad. Amtsgericht.

Schwetzingen. M.878.
Handelsregister eintrag
Abt. A Band 111, unter
D.-Z. 173 — **Kloß & Co.**
in Schwetzingen: Die
offene Handelsgesellschaft
hat am 25. Februar 1928
begonnen. Persönlich haf-
tende Gesellschafter sind:
Kurt Kloß, Kaufmann, u.
Paul Brüd, Kaufmann,

beide in Forst (Rauft).
Dem Kaufmann **Ludwig
Koch** in Schwetzingen ist
Procura erteilt. Zur Ver-
tretung der Gesellschaft
sind die Gesellschafter nur
gemeinschaftlich berechtigt.
(Tabakfabrikate.)
Schwetzingen, den
23. März 1928.
Amtsgericht. I.

M.545
Handelsregister eintrag
Abt. B Band I zu D.-Z.
24 — **Schwab & Hartung**
G. m. b. H. in Schwetzingen —
Johann Hartung
ist als Geschäftsführer
ausgeschieden.
Schwetzingen,
den 19. März 1928.
Bad. Amtsgericht. I.

Badisches Landes-theater
Mittwoch, 11. April 1928
* B 21 Th.-Gem. 101—300
Geitenprünge
von **Kurt Goeb**
In Szene gesetzt von
Eugen Schulz-Weiden
Die Taube in der Hand
Walthezar **Dahlen**
Abdalar **Beitgeb**
Alice **Vertram**
Beatrice **Quaifer**
Der Hund im Hirt
Professor **d. d. Trend**
Frau Professor **Mietens**
Littori **Brand**
Jo hann **Prüiter**
Lobby
Schulze
Wille
Kloeble
Höder
Center
Minna Magdalena
Professor **Müller**
Frau Professor **Ziegler**
Sad **Herz**
Minna **Mademagel**
Anfang 20 **Ende 22 1/2**
I. Rang und I. Sperrsit
5 2/3
Do. 12. April:
Fuhrmann **Deusfel**
Fr. 13. April: **Wagnon**

COLOSSEUM
Walstraße 16
Telephon 5599
Täglich 8 Uhr
Die große
REVUE
Wie einst im Mai
vom Gr. Schauspiel-
haus, Berlin.

Heute abend wurde mein lieber Mann
Forstrat
Friedrich Cadenbach
nach langem Leiden im 60. Lebensjahre durch einen sanften
Tod in die ewige Heimat abgerufen.
Baden-Baden, Ostersonntag, den 8. April 1928.
In tiefem Schmerz:
Emilie Cadenbach, geb. Brückner
Die Bestattung findet Mittwoch, den 11. April, nachmittags 3 Uhr
von der Friedhofskapelle in Baden-Baden aus statt.